

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 27. April 1898.

Ammahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Berantwort, Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graumann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf. mit Botenlohn 70 Pf.
in Deutschland vierteljährlich 1 M. 50 Pf. mit Botenlohn 2 M.

Anzeigen: die Kleinste oder deren Name im Morgenblatt
15 Pf. im Abendblatt und Klemmen 30 Pf.

Amerika — Spanien.

Der "König. Blg." wird aus New York vom gestrigen Tage telegraphiert: Nach einer Washingtoner Mittheilung aus ungewöhnlich guter Quelle bestehen tatsächlich Abmachungen zwischen den Vereinigten Staaten und England, die, soweit die Kabinete in Betracht kommen, im weiteren Verlaufe zu einem Bündnis führen müssten. Wie verlautet, stände Shermans Rücktritt mit diesen Verhandlungen in einem gewissen Zusammenhange.

Eine Depesche des "World" aus Washington meldet, daß in einer gestern Nacht abgehaltenen Sitzung des strategischen Ausschusses der Marineminister Kongress' Beschluss sah, daß fliessende Geschwader sofort auslaufen zu lassen, um die USA'sche Flotte, falls sie auf die amerikanische Küste zufeuert, abzufangen. Das scheint nicht allzu wahrscheinlich, denn das "fliessende Geschwader" allein ist wohl kaum im Stande, die spanische Flotte abzufangen".

Man muß sich überprüfen, ob die von dritter Seite einlaufenden Nachrichten über angebliche Kriegszüge und zum guten Theil auch über die strategischen Bewegungen als Thatsachen zu behandeln.

Zum wenigsten ist die spanische Regierung mit der Verlautbarung ihrer Flotte sehr vorsichtig, und obgleich die amerikanische offizielle Berichterstattung die Wirklichkeit morgen heriger erscheint, so ist es doch nicht unwahrscheinlich, daß auch sie nicht daran denkt, ihre wirklichen Absichten zu entblößen, sondern weit eher falsche Nachrichten verbreitet, um ihre Gegner nach Kräften irre zu führen. Man thut daher wohl gut daran, nur wirklich beglaubigte Thatsachen erfußt zu nehmen und sich im Uebrigen mit der Vergleichung der verschiedenen Gerichte zu bezeugen, die groben Fehlschlägen innerhalb 24 Stunden sind als unbegründet herauszustellen. In diesem Sinne nehmen wir von der Meldung Notiz, daß die spanische Flotte bereits im Süden Kubas erschienen sei und daß ein Angriff auf das amerikanische Blockadegeeschwader unmittelbar bevorstünde; ebenso von den "Landungsabsichten" der Amerikaner auf Cuba mit 5000 Mann regulärer Truppen, 4000 Mann Infanterie und 1000 Mann Reiterei, während das Bombardement von Havanna binnen 48 Stunden beginnen soll. Das "Amerikaner-Bureau" meldet ferner unter dem gestrigen Datum: Das amerikanische Torpedoboot "Porter" fuhr letzte Nacht an die Küste heran; der Kommandant desselben ging mit einer kleinen Zahl Leute an Land, wo er sich wertvolle Informationen verschafft haben soll.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat anlässlich des Krieges die Dampferexpeditionen nach Cuba und Portorico vorläufig eingestellt.

Bern, 26. April. Der "Bund" erfährt, der schweizerische Bundesrat habe bei Ablauf des Spaniens von den Vereinigten Staaten gestellten Ultimatums gleichzeitig bei den Regierungen in Madrid und Washington Schritte gethan, um von ihnen die Ausdehnung der Bestimmungen der Genfer Konvention auf den Seezug zu erlangen. Es würden demnach während des gegenwärtigen Krieges die Zusatzartikel zur Genfer Konvention als modus vivendi zur Anwendung kommen. Man glaubt, die genannten Regierungen werden gegen den Vorschlag des Bundesrates um so weniger Einwendungen machen, als Spanien sich 1872 und die Vereinigten Staaten 1882 bereit erklärt hatten, die Voraussetzung anzunehmen.

Paris, 26. April. Der heute im Elssee abgehaltene Ministrerrath nahm Kenntnis von den offiziellen Mittheilungen der Vereinigten Staaten und Spaniens, welche unter den gegenwärtigen Verhältnissen weder den Handel der Neutralen noch den freien Transport von Waaren, ausgenommen Kriegskontrebande, ein Hindernis entgegenstellen. Der Minister beschäftigte sich also dann mit der Neutralitätsklärung, welche im "Journal officiel" veröffentlicht werden wird und analog denjenigen ist, welche zur Zeit des russisch-türkischen Krieges im Jahre 1877 veröffentlicht wurde.

Rom, 26. April. Anlässlich der Meldung, Spanien habe den Schwefel in die Kriegskontrebande einbezogen, hebt der "Exercito" hervor, diese Erfolglosigkeit würde hauptsächlich den sizilianischen Handel schwägen. Das Blatt meldet weiter, der Kriegsminister prüft die Frage, welche dem Ministertheater unterbreitet werden soll, um Spanien zur Zurücknahme seines Beschlusses

zu veranlassen, weil in neuerer Zeit Pulver meist ausschließlich mit Schwefel hergestellt werde.

Madrid, 26. April. Depesche aus Havanna folge ist dort der gestrige Tag ruhig verlaufen. Von Strand und von den Dächern aus beobachteten die Einwohner die amerikanischen Schiffe, die sich außer Schußweite bewegen. Gegen Mittag erschien ein großer Dampfer, vielleicht der Postdampfer "Montferrat", der vor den feindlichen Schiffen floh und von einem Kreuzer verfolgt wurde. Zwei amerikanische Schiffe kreuzen vor Matanzas, drei vor Mariel, eins vor Cardenas.

London, 26. April. Der "Sun" zufolge herrschte im Weißen Hause in Washington große Bewirrung, da Mac Kinley sich mit den militärischen Beratern nicht über die Frage der Truppenlandung auf Cuba einigen kann. Der Kriegs- und der Marineminister boten ihre Mission an, welche Mac Kinley jedoch anzunehmen verweigerte.

Kingstown bei Dublin, 26. April. Die Meldung, der Schnelldampfer "Ireland" sei hier von den Behörden angehalten worden, ist nicht richtig; obgleich Verhandlungen über den Verkauf stattgefunden haben, in die "Ireland" doch noch nicht an die Vereinigten Staaten verkauft.

Hongkong, 26. April. (Meldung des "Amerikaner-Bureau") Wie verlautet, soll das amerikanische Geschwader die Wirscht morgen verlassen, um die Philippinen zu überwachen. — Dem Vernehmen nach soll sich der Führer der Aufständischen auf den Philippinen, Aquinaldo, welcher sich vor kurzer Zeit den spanischen Verbündeten in Manila unterworfen hat, an Bord des amerikanischen Strengers "Olympia" stift befinden. Meldungen aus Manila vom 23. April besagen, daß im dortigen Hafen unterseeische Minen gelegt worden seien. Ferner sollen die Aufständischen rings um Manila sich anammlen. Ein Massacre unter den Spaniern soll befürchtet werden.

Eine stürmische Sitzung

fand gestern wieder einmal im österreichischen Abgeordnetenkamme statt, wie entnehmen der "Voss. Blg." darüber:

Die Abgeg. Funke und Gen. interpellirten wegen der am 24. d. M. gegen die Deutschen in Prag verübten Ausschreitungen. Die Verleugnung der Interpellation findet unter stürmischen Zugrufen der Linken und lebhaftem Widerprotest der Rechten statt. Die Interpellanten verlangen Sicherung der Deutschen in Prag vor Angriffen des tschechischen Pöbels, Entfernung des Statthalters von Böhmen sowie des Bürgermeisters von Prag aus ihren Amtsräumen und Entschädigung der geschädigten Deutschen. Das große Ereignis der heutigen Abgeordnetensitzung war aber das Ergebnis der Abstimmung über die Ministeranträge gegen Böhmen. Die Opposition beantragte nicht unmittelbare Erhebung der Anklage, sondern Zuweisung der vorliegenden drei Anklageanträge an einen Sonderausschuss zur Vorberatung und Berichterstattung. Zur Annahme dieses Antrages genügt einfache Mehrheit, die Erhebung der Anklage selbst kann nur mit Zweidrittelmehrheit geschlossen werden. Die Abstimmung ergab die Annahme des Antrages auf Zuweisung der Anklage an einen Sonderausschuss mit 175 gegen 167 Stimmen. Die Rechte hatte bestimmt auf die Mehrheit gerechnet, um so überraschender war ihre Niederlage und der Sieg der Linken. Dieser wurde herbeigeführt hauptsächlich durch das Fernbleiben der katholischen Volkspartei von der Abstimmung, durch die Trennung innerhalb des italienischen Klubs, derart, daß ein Theil des Klubs mit der Linken stimmte, während die übrigen fehlten. Die Reden leitete hente der Tiroler Klerikale Ballinger mit einer langer Erklärung namens der katholischen Volkspartei ein, worin er darlegte, daß in der Partei über die Leg Falkenhayn Meinungsverschiedenheiten geherrscht haben. Seine Partei verurteilte schärfstens die Vorfälle anlässlich der Leg Falkenhayn, sie werde sich aber der Abstimmung über die Ministeranträge enthalten. Die Linke nahm die Rede Ballingers mit Widerspruch auf. Wolf rief ihm zu: "Sie hat Angst vor den Wählern!" Ballinger antwortete, er rate Wolf nicht, in seinem Wahlkreis zu kommen, die Bauern würden ihm eine Antwort geben, die er zum zweiten Male nicht verlangen würde.

Die Abgeg. Funke und Gen. interpellirten wegen der am 24. d. M. gegen die Deutschen in Prag verübten Ausschreitungen. Die Verleugnung der Interpellation findet unter stürmischen Zugrufen der Linken und lebhaftem Widerprotest der Rechten statt. Die Interpellanten verlangen Sicherung der Deutschen in Prag vor Angriffen des tschechischen Pöbels, Entfernung des Statthalters von Böhmen sowie des Bürgermeisters von Prag aus ihren Amtsräumen und Entschädigung der geschädigten Deutschen. Das große Ereignis der heutigen Abgeordnetensitzung war aber das Ergebnis der Abstimmung über die Ministeranträge gegen Böhmen. Die Opposition beantragte nicht unmittelbare Erhebung der Anklage, sondern Zuweisung der vorliegenden drei Anklageanträge an einen Sonderausschuss zur Vorberatung und Berichterstattung. Zur Annahme dieses Antrages genügt einfache Mehrheit, die Erhebung der Anklage selbst kann nur mit Zweidrittelmehrheit geschlossen werden. Die Abstimmung ergab die Annahme des Antrages auf Zuweisung der Anklage an einen Sonderausschuss mit 175 gegen 167 Stimmen. Die Rechte hatte bestimmt auf die Mehrheit gerechnet, um so überraschender war ihre Niederlage und der Sieg der Linken. Dieser wurde herbeigeführt hauptsächlich durch das Fernbleiben der katholischen Volkspartei von der Abstimmung, durch die Trennung innerhalb des italienischen Klubs, derart, daß ein Theil des Klubs mit der Linken stimmte, während die übrigen fehlten. Die Reden leitete hente der Tiroler Klerikale Ballinger mit einer langer Erklärung namens der katholischen Volkspartei ein, worin er darlegte, daß in der Partei über die Leg Falkenhayn Meinungsverschiedenheiten geherrscht haben. Seine Partei verurteilte schärfstens die Vorfälle anlässlich der Leg Falkenhayn, sie werde sich aber der Abstimmung über die Ministeranträge enthalten. Die Linke nahm die Rede Ballingers mit Widerspruch auf. Wolf rief ihm zu: "Sie hat Angst vor den Wählern!" Ballinger antwortete, er rate Wolf nicht, in seinem Wahlkreis zu kommen, die Bauern würden ihm eine Antwort geben, die er zum zweiten Male nicht verlangen würde.

lich viele tausend Briefe geschrieben. Es ist kein Wunder, daß die Bevölkerung vielfach, um diese jährlich wiederkehrenden Unbequemlichkeiten zu vermeiden, Amortisations-Darlehen in Darlehen ohne Amortisation umzuwandeln trachten und bei Aufnahme neuer Schulden die Form des Amortisations-Darlehns entschieden ablehnen. Nach dem Gesetze dürfen die Veranlagungsbehörden nicht anders verfahren, die Veranlagungsbehörde ist auch an sich gerecht. Indessen wird so viel von der Rothwendigkeit der Schuldenlösung geschrieben und gesprochen, daß es sich doch wohl in erster Linie empfehlen dürfte, Gesetzesbestimmungen zu beseitigen, die geeignet sind, die zur Zeit allein gangbare Art der Schuldenlösung durch Amortisations-Darlehen in den Kreisen der Bevölkerung unbeliebt zu machen. Man sollte daher, sobald im Übrigen an eine Abänderung oder Ergänzung der Steuergesetze herangetreten wird, bei Amortisations-Darlehen wenigstens nicht zu kurz zu bemühen bestimmen, innerhalb derer die von der Gesamtjahreszahlung abzugsfähigen Beträge unverändert bleiben. Darnach würde auf die Schuldenlösung eine kleine Prämie gesetzt und die tatsächlich große abjährliche Belastigung der Schuldnner wie der Banken beseitigt. Diese Maßnahme ist gewiß sehr beherrschendswert; sie zeigt aufs neue, wie verfehlt es ist, alle Jahre eine Neuendisposition aller Steuerpflichtigen einzutreten zu lassen. Eine Einschätzung für die Dauer von drei oder fünf Jahren, ähnlich wie sie im Ergänzungsteuergebot durchgeführt und im Gesetz für Elsaß-Lothringen (vgl. Grundeigentum Nr. 10 d. J. S. 75) vorgeschlagen ist, würde schon eine erhebliche Verbesserung der bisherigen schweren Fehler des Einkommensteuergebotes herbeiführen. Aber unsere Finanzverwaltung ist zur Zeit noch so wenig unterrichtet über die schwere Mißstimming, die in den weitesten Kreisen über die übertrieben streng und fiskalische Handhabung des Gesetzes und über die Mängel

dieses Gesetzes herrscht, daß wir leider die Hoffnung auf eine baldige und doch so einfache Abhilfe dieser Klagen und Fehler noch längere Zeit werden vertagen müssen.

Wolf: "Ich fürchte nicht diese Drohungen; fest komme ich ja fasten." Ballinger: "Ich warne Sie, diese Thäler zu betreten, das sind deutsche Bauern, die bezüglich dynastischen Gefühls keinen Spaß verstehen." Wolf: "Denunzieren Sie nicht!" Ballinger: "... und Sie haben die Fahne der Freiheit hochgehalten, als Deutsche Land ringsum in Schmutz und Schande lag."

Nachdem die Christlich-Sozialen Befohlsamt und Scheicher für die Ministeranklage gesprochen hatten, ertheilte der Präsident dem früheren ersten Bürorätspräsidenten Dr. Kramarz das Wort.

Die nun folgenden Szenen brachten die

Sitzungstage des vorjährigen November wieder in lebhafte Erinnerung. Die Opposition wollte Kramarz als Misschuldigen Badens nicht sprechen lassen; die Rechten umstanden dicht gedrängt Kramarz, der sich leichter erhob. Die Abgeordneten der Linken eilten zu den Bänken der Rechten hinüber, um möglichst in die Nähe des Redners zu gelangen. Die ganze Linke brach in die heftigsten Pfiffe aus. Man schrie: "Wir wollen ihn nicht hören! Herunter mit ihm! Abtreten! Abzug!" Der Raum dauerte ununterbrochen an. Der Präsident erucht um Ruhe. Die Linke antwortet: "Nein! Er wird nicht sprechen." Gödner: "Er soll auskrecken bei Baden werden!" Jungcaesche Brzoz: "Deutsche Kultur hoch! Sie fürchten sich vor Wahnsinn!" (Heftiger Widerspruch links.) Während bedankendes Gelöse anhält, sieht man, wie Kramarz den Mund bewegt und den neben ihm sitzenden Stenographen seine Worte zu dictieren beginnt. Als die Linke dies bemerkte, wiederholten sich die Befohlsamtler, die zum größten Theil die Pfiffe mit zahlreichen Zwischenrufen. Der Nameaufruf Falkenhayns folgte links ironischer Weise. Als Kramarz mit Nein stimmte, rief Wolf: "Der Gouverneur, der Angeklagte hat nicht mitzustimmen; das ist der Gipfel der Schamlosigkeit!" Schönerer: "Ich beantrage die Verhaftung Kramarz!" Wolf: "Polizeichef des Parlaments!" Lütz: "Abzug Kramarz! Wir sind nicht hier in Polen!" Anton Steiner: "Polizeibüttel!" Nowat: "Ins Buchthaus mit dem Menschen!" Hofer: "Jubiläumsposleibüttel!" Kramarz bemüht sich weiter zu sprechen. Zeitweise erlösen Befallsalben von den Jungcaeschen, was die Linke jedesmal mit erneutem Gelöse beantwortet. Kramarz sagte, er steige hier nicht an. Angestalter; er vermisst die Szenen vor der Leg Falkenhayn, die das Verbrennen der öffentlichen Gewaltigkeit begründen. Bedenken Sie", rief Kramarz den Linken zu, "wie viele von Ihnen ich aufzählen könnte, welche dies begangen haben. Sie erinnern sich nicht mehr an die Befallene Konzerte, an das Schreiben, Loben, die Beschimpfungen des Präsidiums. Das Parlament war längst entweicht, ehe die Leg Falkenhayn kam." Kramarz behauptete dann, man könne dem früheren Präsidium nur die Auslegung nicht ganz präziser Stellen der Geschäftsordnung vorwerfen. Es habe sich sechs Monate lang gegen die nicht geschäftsordnungsmäßige Aenderung der Geschäftsordnung gesträubt. Während dieser nur in nächster Nähe von Kramarz stand, enthielt ich an dem heutigen 50. Geburtstag der Schlacht von Schleswig in dankbarer Erinnerung an die von ihm so oft bewährte Tapferkeit meinen königlichen Gruß. Wilhelm R." — Der Generalmajor z. d. Theodor Müller feiert am 27. d. M. seinen 80jährigen Geburtstag. — Der Generalmajor z. d. Karl Hartert begebt am 28. d. M. den Tag, an dem er vor 50 Jahren in die kurfürstliche Armee eintrat. — Um 22. d. M. verstarb zu Marburg der frühere vortragende Rath im Reichs-Vorstand, Geheimer Oberpoststrath z. d. Schaum. — Zum 50-jährigen Jubiläum der Berliner Schutzmanschaft am 23. Juni wird Vormittags auf dem Kaiserhof des Kaisers Franz-Garde-Grenadierregiments ein Feldgottesdienst stattfinden. Das Offizierkorps der Polizei veranstaltet am Abend im Kaiserhof ein Festmahl, während die Beamten den Tag hauptmannsweise in verschiedenen Lotalen begeben. — Die städtischen Behörden zu Halle a. S. bewilligen ausdrücklich in einem längeren Artikel darlegen, den Zweck haben, die Ausstattung der gesamten waffenstragenden Bevölkerung Montenegros mit modernen Waffen zu vollenden, um der Zukunftspolitik Russlands auf der Balkanhalbinsel einen starken Rückhalt zu verschaffen. Das Blatt des Fürsten Ickomt schreibt: Man habe die Neuwaffnung Montenegros vorgenommen, weil man wisse, daß Montenegro der Vorposten des selbständigen und orthodoxen Russland auf dem Balkan ist, dessen auswärtige Politik Russland nicht unabhängig sein kann. Die Friedensliebe Russlands sei zwar mehr als bewiesen, allein sie könnte nicht mit der Loslösung von jener Rolle gleichbedeutend sein, welche dem russischen Reich, als der führenden slawischen Macht, der Mutter und dem Protektor der Länder slawischer Sprache

vorwiegend geschahen.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser richtete unter dem 23. April an den General der Infanterie Karl Freiherrn von Wrangel nachstehende Drohung: "Dem alten und verzögten Helden und wackeren Theilnehmern an den Kämpfen in Schleswig-Holstein entbiete ich an dem heutigen 50. Geburtstage der Schlacht von Schleswig in dankbarer Erinnerung an die von ihm so oft bewährte Tapferkeit meinen königlichen Gruß. Wilhelm R." — Der Generalmajor z. d. Theodor Müller feiert am 27. d. M. seinen 80jährigen Geburtstag. — Der Generalmajor z. d. Karl Hartert begebt am 28. d. M. den Tag, an dem er vor 50 Jahren in die kurfürstliche Armee eintrat. — Um 22. d. M. verstarb zu Marburg der frühere vortragende Rath im Reichs-Vorstand, Geheimer Oberpoststrath z. d. Schaum. — Zum 50-jährigen Jubiläum der Berliner Schutzmanschaft am 23. Juni wird Vormittags auf dem Kaiserhof des Kaisers Franz-Garde-Grenadierregiments ein Feldgottesdienst stattfinden. Das Offizierkorps der Polizei veranstaltet am Abend im Kaiserhof ein Festmahl, während die Beamten den Tag hauptmannsweise in verschiedenen Lotalen begeben. — Die städtischen Behörden zu Halle a. S. bewilligen ausdrücklich in einem längeren Artikel darlegen, den Zweck haben, die Ausstattung der gesamten waffenstragenden Bevölkerung Montenegros vorgenommen, weil man wisse, daß Montenegro der Vorposten des selbständigen und orthodoxen Russland auf dem Balkan ist, dessen auswärtige Politik Russland nicht unabhängig sein kann. Die Friedensliebe Russlands sei zwar mehr als bewiesen, allein sie könnte nicht mit der Loslösung von jener Rolle gleichbedeutend sein, welche dem russischen Reich, als der führenden slawischen Macht, der Mutter und dem Protektor der Länder slawischer Sprache

vorwiegend geschahen.

— Die kirchliche Trauung des Prinzen Christian von Dänemark mit der Herzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin fand gestern Nachmittag in der deutschen Kirche zu Cannes statt. Dem kirchlichen Alt ging die Bittfeier vor dem Moire in der Villa Wenckebach voraus. Als Zeugen fungierten bei der Zeremonie für die Braut der Großfürst Michael Nikolajewitsch und der Herzogin Sophie, für den Bräutigam der Herzog von Cumberland und Baron Blixen-Pinses. Ferner waren noch der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark, die Großherzogin-Bittwe und der Herzog von Mecklenburg-Schwerin bei der Zeremonie zugegen. Der Kaiser und die Kaiserin von Russland übernahmen als Hochzeitsgefeuer ein überaus kostbares Koffer von Diamanten und Saphiren, Prinz und Prinzessin von Wales einen herrlichen Fächer; von zahlreichen furchtlichen Verdächtigkeiten sowie von der Stadt Cannes wurden kostbare Blumenpendulen geschenkt.

— Das Geschenk von dreißigtausend Gewehren und dreißig Millionen Patronen, welches der Zar dem Fürsten von Montenegro gemacht hat, soll, wie die Petersburger Zeitung "Wjedomosti" in einem längeren Artikel darlegen, den Zweck haben, die Ausstattung der gesamten waffenstragenden Bevölkerung Montenegros mit modernen Waffen zu vollenden, um der Zukunftspolitik Russlands auf der Balkanhalbinsel einen starken Rückhalt zu verschaffen. Das Blatt des Fürsten Ickomt schreibt: Man habe die Neuwaffnung Montenegros vorgenommen, weil man wisse, daß Montenegro der Vorposten des selbständigen und orthodoxen Russland auf dem Balkan ist, dessen auswärtige Politik Russland nicht unabhängig sein kann. Die Friedensliebe Russlands sei zwar mehr als bewiesen, allein sie könnte nicht mit der Loslösung von jener Rolle gleichbedeutend sein, welche dem russischen Reich, als der führenden slawischen Macht, der Mutter und dem Protektor der Länder slawischer Sprache

vorwiegend geschahen.

— Die kirchliche Trauung des Prinzen Christian von Dänemark mit der Herzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin fand gestern Nachmittag in der deutschen Kirche zu Cannes statt. Dem kirchlichen Alt ging die Bittfeier vor dem Moire in der Villa Wenckebach voraus. Als Zeugen fungierten bei der Zeremonie für die Braut der Großfürst Michael Nikolajewitsch und der Herzogin Sophie, für den Bräutigam der Herzog von Cumberland und Baron Blixen-Pinses. Ferner waren noch der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark, die Großherzogin-Bittwe und der Herzog von Mecklenburg-Schwerin bei der Zeremonie zugegen. Der Kaiser und die Kaiserin von Russland übernahmen als Hochzeitsgefeuer ein überaus kostbares Koffer von Diamanten und Saphiren, Prinz und Prinzessin von Wales einen herrlichen Fächer; von zahlreichen furchtlichen Verdächtigkeiten sowie von der Stadt Cannes wurden kostbare Blumenpendulen geschenkt.

— Das Geschenk von dreiß

